

Das Deutschlandbild in *Shen Pao* im Jahre 1938

Hu Kai
(Shanghai)

Abstract: Das Jahr 1938 war entscheidend für die Entwicklung der Beziehungen zwischen China und Deutschland. Zu Beginn dieses Jahres beschleunigte Deutschland auf Kosten Chinas Interessen seinen Annäherungsversuch an Japan, was dazu führte, dass die projapanische Fernostpolitik Deutschlands das einst positive chinesisch-deutsche Verhältnis drastisch verschlechterte, was sich entsprechend in der chinesischen Presse widerspiegelte. In diesem Aufsatz werden die Artikel über Deutschland und damit zusammenhängende Themen in *Shen Pao*, einer der einflußreichsten Tageszeitungen in der Zeit der Republik China, im Jahre 1938 zum Forschungsgegenstand erhoben. Analysiert wird in diesem Aufsatz, wie die Verschlechterung der chinesisch-deutschen Beziehungen Einfluß auf das Deutschlandbild in *Shen Pao* nahm.

In der Geschichte der Beziehungen zwischen China und Deutschland ist das Jahr 1938 von besonderer Bedeutung. Nachdem die NSDAP die unmittelbare Kontrolle über die Reichsregierung und die Wehrmacht ergriffen hatte, näherte sich das Deutsche Reich außenpolitisch offensichtig Japan an. Mit der Anerkennung von Mandschukuo und dem Abbruch der Zusammenarbeit mit China im militärischen Bereich demonstrierte Deutschland seine projapanische Stellungnahme in Bezug auf den sino-japanischen Krieg eindeutig, wodurch die chinesisch-deutschen Beziehungen auf drastische Weise verschlechtert wurden.

Die diplomatischen Turbulenzen spiegelten sich in der chinesischen Presse wider. Als eine der einflußreichsten Tageszeitungen im damaligen China beschäftigte sich das im April 1872 erstmals erschienene *Shen Pao* trotz der schwierigen Lage wegen des Kriegs viel mit den chinesisch-deutschen Beziehungen. In diesem Aufsatz wird das in *Shen Pao* vermittelte Deutschlandbild im Jahr 1938 analysiert.¹

¹ Nach dem Fall von Shanghai im November 1937 wurde *Shen Pao* aufgrund der Bekämpfung der japanischen Zensur für kurze Zeit eingestellt. Im Januar und März erschien *Shen Pao* in Hankou bzw. Hongkong erneut. Die Hankou-Ausgabe dauerte bis Juli 1938, und die Hongkong-Ausgabe bis Juli 1939. Am 10. Oktober 1938 wurde *Shen Pao* wieder in der Konzession in Shanghai veröffentlicht. Für die vorliegende Analyse wurden die gesamte Sammlung der Hankou-Ausgabe, die Hongkong-Ausgabe vom März bis Ende 1938 und die Shanghai-Ausgabe vom Oktober bis Ende 1938 herangezogen.

1. Verschlimmerung der chinesisch-deutschen Beziehungen als historischer Hintergrund

Die traditionelle chinafreundliche Richtlinie des deutschen Auswärtigen Amtes und Verteidigungsministeriums diente sowohl den Interessen Deutschlands als auch Chinas und bildete eine wichtige Basis für die positive Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen China und Deutschland. Seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts genoss Deutschland als zuverlässiger Handelspartner und Vorbild beim Wiederaufbau Chinas, insbesondere bei der militärischen Modernisierung, Respekt und Sympathie in China, nicht zuletzt auch wegen der Erkenntnis der Chinesen, daß Deutschland, das ebenso wie China durch den Versailler Vertrag benachteiligt und durch imperialistische Mächte unterdrückt wurde, „der einzige Staat sei, der China reale Hilfe anbieten und als ‚gleicher Partner‘ ohne jene herabsehende Haltung mit China umgehen würde“.² Aber die chinesisch-deutsche Freundschaft stieß in der zweiten Hälfte der 30er Jahre wegen der Verschärfung des chinesisch-japanischen Konflikts auf ernsthafte Probleme. Eigentlich fand Deutschlands Hinwendung zu Japan bereits nach der nationalsozialistischen Machtübernahme statt, die mit Rücksicht auf das lukrative Chinageschäft zunächst diskret vorankam. Nach der Unterzeichnung des „Deutsch-japanischen Abkommens gegen die Kommunistische Internationale“ (Antikominternpakt) am 25. November 1936 richtete die deutsche Regierung ihre Fernostasienpolitik zunehmend auf Japan aus. Die Schritte der deutsch-japanischen Annäherung vergrößerten sich nach dem totalen Ausbruch des chinesisch-japanischen Kriegs am 7. Juli 1937.³ Besonders nach dem Amtsantritt von Ribbentrop als Reichsaußenminister Anfang Februar 1938 belastete die Nazi-Regierung durch eine Reihe von Chinas Interessen schadenden Maßnahmen das chinesisch-deutsche Verhältnis schwer.

Am 20. Februar 1938 kündigte Hitler in seiner Rede im Reichstag an, daß Deutschland Mandschukuo anerkennen würde, und rühmte den Aggressionskrieg Japans in China als antikommunistischen Kampf. Das war ein unmißverständliches Signal für die projapanische Kursänderung der deutschen Fernostpolitik und der erste von einer ganzen Reihe harter Schläge für das chinesisch-deutsche Verhältnis im Jahre 1938. Nach der Anerkennung von Mandschukuo kam die deutsche Regierung, die sich auf Kosten Chinas Interessen Japan weiter anzunähern versuchte, zu dem Entschluß, Japan zuliebe die traditionelle Zusammenarbeit mit China im Militärbereich abzubauen, wozu der Vertrieb der chinesischen Militärstudenten in Deutschland, die Abberufung der in China tätigen deutschen Militärberaterschaft

² Ma Zhendu, Qi Rugao, Chiang Kai-shek und Hitler - Studie der chinesisch-deutschen Beziehungen in der Zeit der Republik China. Beijing 2012, S. 47.

³ Vgl. Bernd Martin (Hg.), Deutsch-chinesische Beziehungen 1928-1937: „Gleiche“ Partner unter „ungleichen“ Bedingungen, eine Quellensammlung. Berlin 2003, S. 427ff.

und das Verbot des Waffenexports nach China gehörten. Diese Entscheidungen haben die chinesisch-deutschen Beziehungen schmerzlich betroffen. Aus Verzweiflung über die chinesisch-deutschen Beziehungen stellte Cheng Tianfang, der chinesische Botschafter in Deutschland, mehrmals Kündigung, die am 30. Mai 1938 von der chinesischen Regierung genehmigt wurde. Auf der anderen Seite musste auch O. P. Trautmann, der deutsche Botschafter in China, auf Befehl der Nazi-Regierung Ende Juni nach Deutschland zurückkehren.⁴ So gerieten die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland in eine sehr schwierige Lage.

Da China auf Deutschlands Hilfe beim Konflikt mit Japan angewiesen war, verhielt sich die chinesische Regierung den problematischen trilateralen Beziehungen zwischen Deutschland, Japan und China gegenüber zurückhaltend und vorsichtig, weil andere Mächte entweder teilnahmslos blieben oder nur zu wirkungsloser Vermittlung und wörtlicher Unterstützung bereit waren. Dies führte dazu, daß die deutsch-japanischen Annäherungsversuche auf Regierungsebene in China auf keinen entschiedenen bzw. wirksamen Angriff stieß.⁵ Kritik, insbesondere scharfe Kritik war eher in der Presse zu finden, in der Deutschland einst wegen der guten Beziehungen zu China ein relativ positives Image besessen hatte.

2. Kritik an der projapanischen Fernostpolitik Deutschlands in *Shen Pao*

Obwohl sich China im bitteren Kampf gegen die japanische Aggression befand, waren Deutschland-Themen für die Verfasser der Zeitungsartikel von *Shen Pao* von besonderer Bedeutung, nicht nur weil Deutschland mit seinen Aufrüstungs- und Kriegsplänen den Frieden in Europa bzw. den Weltfrieden in Gefahr brachte und deswegen die gespannte Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog, sondern auch weil die chinesisch-deutschen Beziehungen und Deutschlands Stellungnahme zu dem sino-japanischen Krieg unmittelbaren Einfluß auf China ausübten. Dementsprechend schenkte *Shen Pao* der Kursänderung der deutschen Fernostpolitik große Beachtung. Nach den meisten Verfassern basierte die projapanische Haltung der durch die NSDAP kontrollierten deutschen Regierung auf deren Fehleinschätzung der Lage in Ostasien, die dazu führte, daß Hitler und die deutsche Regierung davon überzeugt waren, daß China den Krieg gegen Japan verlieren würde. Diese Beurteilung wurde als unerträgliche Beleidigung für das chinesische

⁴ Vgl. Chen Renxia, Studie der trilateralen Beziehungen zwischen China, Deutschland und Japan(1936-1938). Beijing 2003, S. 271-303.

⁵ Vgl. Bernd Martin (Hg.), Deutsch-chinesische Beziehungen 1928-1937: „Gleiche“ Partner unter „ungleichen“ Bedingungen, eine Quellensammlung, a.a.O., S. 426ff. Kuo Heng-yü (Hg.), Deutsch-chinesische Beziehungen 1928-1938: eine Auswertung deutscher diplomatischer Akten. München 1989, S. 60-61.

Volk betrachtet, das sich in einem mörderischen Kampf auf Leben und Tod befand.⁶

Außerdem wurde nach Hitlers Februar-Rede bereits behauptet: „Daß Hitler diesmal seine Anerkennung von Mandschukuo verkündete, machte der ganzen Welt das Zustandekommen der dreifältigen faschistischen Front aus Deutschland, Italien und Japan bekannt.“⁷ Das sollte Anlaß für China sein, sich über seine außenpolitische Grundlinie Gedanken zu machen. Einerseits sollte „den Chinesen endlich bewusst werden, daß sie nie mit Hilfe von faschistischen Ländern rechnen konnten.“ Andererseits führte die Anerkennung von Mandschukuo, die als erster Schritt der Expansion Deutschlands bezeichnet wurde, dem nicht zuletzt die Annexion Österreichs folgen sollte, nach den chinesischen Verfassern wegen des sich verschärfenden Konflikts zwischen Deutschland und anderen westlichen Mächten zu einem neuen Weltkrieg. So wurde vorgeschlagen, daß China die bisherige Zögerlichkeit mit der Entscheidung zwischen Deutschland und mit Deutschland verfeindeten Mächten wie z. B. Großbritannien, Frankreich und Amerika aufgeben und sich unbeirrbar dem antifaschistischen Lager zuwenden sollte.⁸

Die deutsch-japanische Kooperation, die als reiner Interessensaustausch zwischen den faschistischen Ländern angesehen wurde, wurde zudem zum Mißerfolg verurteilt. Die faschistische Einheitsfront würde keine gute Aussicht haben, vor allem wegen der traditionellen abwertenden Haltung der Deutschen Japan und evtl. Italien gegenüber. Die Annäherung dieser drei Länder war weder auf wirtschaftliche noch auf militärische Faktoren zurückzuführen. Auch von ideologischer Einheit war keine Rede in Hinsicht darauf, daß alle diese drei Länder während der antikommunistischen Akte mit Sowjetrußland Handelsverträge abzuschließen versuchten. So wurde behauptet, daß diese interessenorientierte Koalition eher ein spekulierendes Geschäft sei, das auf gegenseitige Nutzung abziele und wegen der Konflikte zwischen den drei Ländern vor der Gefahr des Zusammenbruchs stehe.⁹

Als die Abberufung der deutschen Militärberaterschaft bekannt gegeben wurde, wurden der Zweifel an der Neutralitätspolitik, mit der die deutsche Regierung ihre projapanischen Entscheidungen zu erklären versuchte, sowie Vorwürfe dagegen in *Shen Pao* immer lauter. In der Hongkong-Ausgabe wurde eindeutig darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung unter dem Vorwand der Neutralität die japanische Aggression un-

⁶ Nach dem Lesen Hitlers Rede, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 24. Feb. 1938.

⁷ Deutschland, Italien, Japan, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 5. März 1938.

⁸ Vgl. Folgen der Anerkennung von Mandschukuo durch Deutschland, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 22. Feb. 1938.

⁹ Vgl. Deutschland, Italien, Japan, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 5. März 1938.

terstützte.¹⁰ Daß die deutsche Regierung durch allerlei Bedrohungsmaßnahmen die Militärberater zur Rückkehr zwang, konnte überhaupt nicht mit Neutralitätspolitik begründet werden.¹¹ In einem Leitartikel in der Hankou-Ausgabe wurde zudem die Frage gestellt, warum die deutsche Regierung nicht die vielen in Japan tätigen Experten abberief, wenn sich Deutschland wirklich an die behauptete Neutralität in Ostasien halten wollte.¹² Außerdem wurde befürchtet, daß die militärischen Geheimnisse Chinas dadurch an die Feinde verraten würden, was bereits bei den italienischen Experten in China geschehen war.¹³ Selbst diese Befürchtung deutete schon das Mißtrauen gegen Deutschland an.

3. Deutschlandbild in *Shen Pao* zur Wiederherstellung der Freundschaft mit Deutschland

Was *Shen Pao* vom Februar bis zum August mit der Kritik an der deutschen Fernostpolitik ausdrückte, waren eher Enttäuschung und Unzufriedenheit der Chinesen. Statt Feindseligkeit gegen Deutschland zu verbreiten, hoffte *Shen Pao*, daß die chinesisch-deutschen Beziehungen wieder auf die ehemaligen Gleise von Freundschaft zurückgeführt werden konnten, obwohl es zunehmend unwahrscheinlich schien. Deshalb wurden mit großer Aufwand die traditionelle chinesisch-deutsche Freundschaft und Chinas guter Willen Deutschland gegenüber betont, während die Autoren den Schwerpunkt stets auf die „Selbständigkeit“ beim antijapanischen Krieg legten und darauf bestanden, daß sich China von keiner Schutzmacht abhängig machen durfte.

Aus diesem Grund hatten Berichte und Artikel über das Mitleid des deutschen Volkes und dessen Bereitschaft zur Unterstützung des chinesischen antijapanischen Kriegs immer ihren Platz in *Shen Pao*. Z. B. waren Nachrichten zu lesen, daß deutsche Kaufleute für die chinesischen Soldaten Medikamente gespendet hatten.¹⁴ Besonders ausgezeichnet wurden die Leistungen der deutschen Militärberater sowie Experten in China. „In den verschiedenen technischen Bereichen werden seit langem deutsche Experten angestellt, die großartige Beiträge geleistet haben. Dem Geist der gegenseitigen Hilfe entsprechend haben die deutschen Experten ihr Bestes getan und Riesenhilfe zum Aufbau Chinas angeboten, deren Bedeutung nicht mit Wort

¹⁰ Vgl. Unter dem Vorwand der strikten Neutralität die Aggression versteckt unterstützen, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 25. Mai 1938.

¹¹ Die deutschen Berater drängen, dazubleiben, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 4. Juli 1938.

¹² Dank an die deutschen Experten, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 26. Mai 1938.

¹³ Die deutschen Berater drängen, dazubleiben, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 4. Juli 1938.

¹⁴ Die deutschen Kaufleute spendeten Medikamente für chinesische Soldaten, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 9. März 1938.

und Zahl zu beschreiben ist.“¹⁵ Sowohl ihre Persönlichkeit als auch ihre Pflichterfüllung hatten die Chinesen tief beeindruckt.¹⁶ In diesem Sinne würde die Entscheidung der deutschen Regierung für den Abbruch der militärischen Kooperation mit China sowohl den deutschen kommerziellen Interessen in China als auch der freundschaftlichen Zuneigung der Chinesen zu Deutschland großen Schaden zufügen.

Um Sympathie bei den in China lebenden Deutschen zu erwecken, wurde Chinas Respekt vor Deutschland hervorgehoben. So stand im Leitartikel am 24. Februar: „Es bestehen zwischen China und Deutschland seit langem enge Beziehungen. In vieler Hinsicht erwarten wir tiefgreifende Unterweisung und Hilfe von Deutschland. Dem germanischen Volk gegenüber hegen wir stets Respekt. Wir sind davon überzeugt, daß das germanische Volk mit seiner hochentwickelten Kultur einen größeren Beitrag zur Menschheit leisten wird, wie es dies in der Vergangenheit bereits geschafft hat. ... Obwohl Hitlers Rede bei uns Chinesen große Unzufriedenheit erregte, wird unser Respekt vor dem deutschen Volk nicht beeinträchtigt. Und es würde auch keinen Einfluss darauf haben, daß wir uns das deutsche Volk zum Vorbild nehmen.“¹⁷

Um die durch die projapanische Politik Deutschlands gekränkten chinesischen Leser von der Wichtigkeit der Fortsetzung der chinesisch-deutschen Freundschaft zu überzeugen, wurde neben der Vermittlung eines positiven Bildes des ‚freundlichen‘ deutschen Volkes versucht, Hitler und seine Regierung vom deutschen Volk zu trennen, so daß sich ein anderes Image der Nazi-Regierung herausbildete, das sich wegen der Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland zu wandeln drohte. So wurde behauptet, daß Hitler mit seiner Haltung das deutsche Volk nicht vertreten konnte, während ein chinafreundliches Bild des deutschen Volkes in Bezug auf die traditionelle Freundschaft geboten wurde.¹⁸ Z. B. wurde berichtet, daß sich die in Shanghai lebenden Deutschen gegen die Anerkennung von Mandschukuo stellten.¹⁹ Die deutschen Militärberater widersetzten sich auch dem Abberufungsbefehl der deutschen Regierung und wollten China nicht verlassen.²⁰ Im Bericht über die Abschiedszeremonie für die deutschen Militärberater stand, daß Alexander von Falkenhausen, Leiter der deutschen Militärbera-

¹⁵ Dank an die deutschen Experten, in: Shen Pao (Hankou-Ausgabe), am 26. Mai 1938.

¹⁶ Vgl. z. B. Drastische Änderung der deutschen Fernostpolitik, in: Shen Pao (Hongkong-Ausgabe), am 25. Mai 1938.

¹⁷ Nach dem Lesen Hitlers Rede, in: Shen Pao (Hankou-Ausgabe), am 24. Feb. 1938.

¹⁸ Vgl. Analyse der Änderung der Lage in Europa, in: Shen Pao (Hankou-Ausgabe), am 28. Feb. 1938.

¹⁹ Gegenansicht der in Shanghai lebenden Deutschen zur Anerkennung von Mandschukuo, in: Shen Pao (Hankou-Ausgabe), am 23. Feb. 1938.

²⁰ Die deutschen Berater wollen nicht zurück, in: Shen Pao (Hongkong-Ausgabe), am 25. Mai 1938.

terschaft, in seiner Abschiedsrede die chinesisch-deutsche Freundschaft hochschätzte und seine Überzeugung vom endgültigen Sieg Chinas beim langwierigen Verteidigungskrieg gegen Japan zeigte, was der Einschätzung der deutschen Regierung widersprach.²¹ Berichtet wurde noch, daß sowohl die Regierungsbeamten als auch das Volk das Vertrauen zur Kooperation mit Japan aufgeben würden.²²

Es ist aber darauf hinzuweisen, daß Hitler und die Nazi-Regierung auch nicht scharf getadelt wurden. Die Fehleinschätzung des antijapanischen Kriegs Chinas durch Hitler und die Nazi-Regierung, die der projapanische Kursänderung der deutschen Fernostpolitik zugrunde lag, wurde darauf zurückgeführt, daß in Deutschland die chinesische Propaganda derjenigen der Japaner weit unterlegen war, so daß sich die Deutschen in großem Maße von japanischer Demagogie blenden ließen, was zur Verschlechterung der chinesisch-deutschen Beziehungen geführt hatte. Appelle wurden an Deutschland gerichtet, daß sich die Deutschen erneut Gedanken über die deutsch-chinesischen Beziehungen machen sollten, denn „es gibt zwischen China und Deutschland nicht nur keine Interessenkonflikte, sondern es besteht eine große Möglichkeit für gute bilaterale Beziehungen“. Die schwierige Lage des chinesisch-deutschen Verhältnisses war ausschließlich den bösen Zungen der japanischen Seite anzulasten, was das verschlechterte Ansehen der deutschen Regierung in gewissem Maße neutralisierte.²³ Deshalb hegten die Autoren den Wunsch, daß die Deutschen, die in China gelebt hatten und deshalb die Lage in China bzw. im Fernen Osten gut kannten, den negativen Einfluß der trügerischen japanischen Propaganda in Deutschland bekämpfen konnten, so daß das Verhältnis zwischen Deutschland und China eine neue Wende nehmen könnte.²⁴

Dementsprechend wurden dem Deutschlandbild trotz der Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China sowie des Unmuts der chinesischen Seite nicht viele negative Elemente ergänzt. Zu erwähnen ist, daß selbst Hitler nicht vollständig negativ gezeichnet wurde. In einem Sonderartikel über Hitler in *Shen Pao* wurde Hitler als großer Redner voller Zauber beschrieben, dessen Redekunst die Zuhörer faszinierte und sie unter einem gemeinsamen Willen vereinen konnte, als Politiker der Tat, der nicht der Regel entsprechend spielte²⁵, und als Praktiker statt Theoretiker, der den Mut zur Durchführung kompromissloser

²¹ Die deutschen Berater machen sich auf den Weg, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 6. Juli 1938.

²² Deutsche Regierung und deutsches Volk verloren das Vertrauen zur Kooperation mit Japan, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 11. Mai 1938.

²³ Dank an die deutschen Experten, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 26. Mai 1938.

²⁴ Vgl. ebenda.

²⁵ Lie Shan, Hitler, Held oder Teufel? (3), in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 17. März 1938.

Maßnahmen hatte.²⁶ Auch Hitlers Machtpolitik wurde nicht scharf kritisiert, sondern als „Wahrheit der internationalen Beziehungen zu allen Zeiten“ und „weiser Akt aus der Perspektive Deutschlands“ eher positiv bewertet.²⁷ Daß das Deutschlandbild bis August noch nicht ganz negativ gezeichnet worden war, war vor allem der langwierigen Wirksamkeit bzw. Stabilität des Staatsimages zu verdanken, so daß die Autoren von *Shen Pao* versuchten, das verdorbene Verhältnis zwischen beiden Ländern wieder gutzumachen, statt gleich auf die chinesisch-deutsche Freundschaft zu verzichten. Zu berücksichtigen ist noch, daß sich *Shen Pao* seit Anfang der 30er Jahre, insbesondere nach dem Attentat auf den Generaldirektor des Shen-Pao-Verlags Shi Liangcai im Jahre 1934, ständig von seinem linksgerichteten, scharfen Stil entfernte und immer konservativer wurde. So läßt sich auch erklären, warum *Shen Pao* erst später als andere Zeitungen - wie z. B. Da Gong Bao, ebenso eine einflussreiche Tageszeitung - mit leidenschaftlicher Deutschlandkritik bzw. Kritik an der Deutschlandpolitik der chinesischen Regierung begann.

4. Wende zum feindlichen Deutschlandbild in *Shen Pao*

Eine Wende der Haltung zu Deutschland in *Shen Pao* erschien mit dem Leitartikel am 4. September in der Hongkong-Ausgabe mit dem Titel „Was ist unsere außenpolitische Linie?“. In diesem Aufsatz wurde die Ansicht, daß China Deutschland noch um Freundschaft anbetteln sollte, verachtet und scharf verurteilt. Behauptet wurde, daß sich Deutschland bereits mit einer Reihe von Maßnahmen gegen China stellte, so daß Deutschland als Mitglied des Aggressorverbandes auch als Chinas Feind definiert werden musste. So schien es widersprüchlich zu sein, daß sich China noch für die Erhaltung der Freundschaft mit den Aggressoren wie Deutschland und Italien einsetzte. Daher warnte der Verfasser: „Obwohl Deutschland und Italien die diplomatischen Beziehungen zu China noch nicht abgebrochen haben, haben sie sich bereits mit China verfeindet. Die Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen sollte deshalb unsere äußerste Grenze sein. Wie könnten wir denn die beiden mit uns verfeindeten Länder noch als Freunde ansehen? ... Sie haben doch ihre eigene Staatspolitik, die sie zur Begünstigung Japans auf Kosten unserer Interessen führten. Wie könnten wir denn die staatspolitische Linie beider Länder ändern?“ Mit leidenschaftlichen Worten appellierte der Verfasser an die Leser, die verlorene Freundschaft des verräterischen Deutschlands aufzugeben: „Sie haben uns schon eine Ohrfeige gegeben und gebrüllt: ‚Pah! Bist du qualifiziert, mein Freund zu werden?‘ Aber wir wollen

²⁶ Lie Shan, Hitler, Held oder Teufel? (2), in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 15. März 1938.

²⁷ Ebenda.

sie dennoch lächelnd um Freundschaft anflehen. Kann man sich vorstellen, daß ein Land mit Courage und Rückgrat so etwas tut?“²⁸

Das war eine eindeutige Abwendung von der früheren konservativen Haltung zum chinesisch-deutschen Verhältnis in *Shen Pao*. Aus der neuen Perspektive, der der Verzicht auf die Erhaltung der chinesisch-deutschen Freundschaft zugrunde lag, wurde in *Shen Pao* nun ein Feindbild von Deutschland vermittelt, wenn es in seinem negativen Charakter auch nicht mit dem äußerst böartigen Japan-Image gleichzusetzen war. Wenn von der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und China die Rede war, so erschienen in den Aufsätzen in *Shen Pao* in den folgenden Tagen statt melancholischer Rückschau immer mehr Vorwürfe gegen die Vertrauensbrüche der deutschen Regierung wie z. B. im Leitartikel am 6. September: „Ihr nehmt Antikommunismus nur als Vorwand und scheut euch nicht, den (ehemaligen) Feind als Freund anzunehmen und einem Bösewicht Handlangerdienste zu leisten, so daß die langwierige chinesisch-deutsche Freundschaft in den Wind geschrieben wird. Das chinesische Volk verabscheute diese Politik eurer Regierung zutiefst. Diese Verabscheuung gewinnt große Macht in der öffentlichen Meinung.“²⁹ Nebenbei wurde über die Lage in Deutschland berichtet und die zugespitzten inländischen Probleme wurden entlarvt. Es wurde behauptet, daß die auf Militarismus und Kriegsvorbereitung gerichtete Wirtschaft dazu führte, daß die deutschen Arbeiter zwangsweise unter schlimmer Ausbeutung leiden und zu niedrigem Lohn arbeiten mussten. Die steigende Arbeitslosenquote, die in ganz Deutschland verbreitete Armut und der Bankrott vieler Bauern waren negative Folgen dieser Entwicklungsrouten der deutschen Wirtschaft, die zur Verschärfung der gesellschaftlichen Konflikte führten. „Die arrogante Drohung, Terror, heimtückische Politik, fanatischer Patriotismus und zügellose Angriffspolitik des faschistischen Deutschlands können nicht die Tatsache beschönigen, daß die faschistische Herrschaft in äußerst große Schwierigkeit geraten ist. Auf der anderen Seite ist die Aggressivität des faschistischen Deutschlands wahrscheinlich gerade auf diese schwierige Lage zurückzuführen.“³⁰

Diese Haltungsänderung zeigte sich auch im Unterschied in der Kritik über den Anschluß Österreichs an Deutschland und die sudetendeutsche Krise. Obwohl *Shen Pao* mit seinen Berichten und Leitartikeln fast einstimmig zugab, daß Österreich vor der Gewalt Deutschlands zurückwich und zum „Anschluß“ an Deutschland gezwungen wurde, war selten direkte Kritik an der Gewaltausübung Deutschlands zu finden. Viel mehr befassten

²⁸ Was ist unsere außenpolitische Linie?, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 4. Sept. 1938.

²⁹ Linienflugzeug der Eurasiatischen Gesellschaft wurde wieder angegriffen, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 6. Sept. 1938.

³⁰ Zuspitzung der inländischen Probleme Deutschlands(2), in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 12. Sept. 1938.

sich die Verfasser mit der mangelhaften Staatspolitik Österreichs und erfolgloser Intervention von Großbritannien, Frankreich und Italien bei Österreichs Streben nach Abhaltung der Unabhängigkeit. Daß Österreich seine Unabhängigkeit verlor, war die Folge davon, daß Österreich nie entschieden an einer Richtlinie festgehalten hatte und stets zwischen Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien schwankte und eine Schutzmacht suchte.³¹ So wurde wie folgt zusammengefasst: „Statt den Anschluss Österreichs an Deutschland völlig auf die Ausübung der Waffengewalt der NSDAP zurückzuführen, sollte man eher sagen, daß Hitler die günstige Gelegenheit gut zu nutzen wusste.“³² Im Vergleich dazu wurde Deutschland in der Berichterstattung in Bezug auf die sudetendeutsche Krise und das Münchner Abkommen eindeutig als Aggressor bzw. störender Faktor für den Frieden in Europa definiert³³ und Hitler als „faschistischer Teufel Europas“ bezeichnet.³⁴ Dem drohenden Europa- bzw. Weltkrieg gegenüber hegten die Autoren jedoch eher Hoffnung statt Befürchtung, weil der Kriegsausbruch zur totalen Konfrontation der vor allem aus Großbritannien, Frankreich, Amerika und Rußland bestehenden friedlichen Frontlinie, zu der China nach der Meinung der Autoren auch gehören sollte, und dem Aggressorenlager aus Deutschland, Italien und Japan führen würde³⁵, so daß China von seinen demokratischen Verbündeten Unterstützung für den antijapanischen Krieg erhalten könnte, was für China von großem Vorteil war.³⁶ Angesichts Hitlers unverhüllter Aggressionspläne wurde behauptet, daß „die faschistische Strömung die ganze menschliche Zivilisation vernichten würde. So ist es Zeit, daß sich die Großmächte, die unsere Zivilisation nicht zugrunde gehen sehen wollen, energisch gegen die Anstifter stellen“.³⁷ Außerdem wurde geschätzt, daß Deutschland bestimmt besiegt würde, wenn der 2. Europakrieg ausbräche.³⁸

Das verschlechterte Deutschlandbild in *Shen Pao* ließ sich ebenso an der Wortwahl der Autoren ablesen, indem immer häufiger abwertende Ausdrücke angewendet wurden. Z. B. wurden Wörter wie „brüllen“ und „heu-

³¹ Die Annektion Österreichs durch Deutschland und unser antijapanischer Krieg, in: *Shen Pao* (Hankou-Ausgabe), am 16. März 1938.

³² Noch mal über die deutsch-österreichische Frage, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 15. März 1938.

³³ Vgl. z. B. Wie sollen wir auf den kommenden Weltkrieg reagieren?, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 28. Sept. 1938.

³⁴ Krieg und Frieden, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 24. Sept. 1938.

³⁵ Vgl. Europakrieg und China, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 15. Sept. 1938.

³⁶ Vgl. Einfluß des Europakriegs auf den Fernen Osten, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 16. Sept. 1938.

³⁷ Was nun nach Hitlers Brüllen?, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 14. Sept. 1938.

³⁸ Vgl. Der Europakrieg kommt!, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 25. Sept. 1938.

len“ dafür verwendet, wenn über Hitlers Rede oder Erklärung berichtet wurde.³⁹ In den Artikeln über die sudetendeutsche Krise wurde auch mehrmals entlarvt, daß Hitler und Göbbels die Tschechoslowakei „verleumdeten“, es wegen kommunistischer Bewegung und Unterdrückung der Germanen anklagten und diese Anklagen als Vorwand für die Annektionspläne des Deutschen Reiches nutzten, während in den Artikeln über den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich eher neutrale Formulierungen auftauchten.⁴⁰

Dies alles zeigte die Auswirkung der erfolglosen diplomatischen Verhandlungen der chinesischen Regierung mit dem Deutschen Reich auf die Presse, die schließlich die letzte Geduld der Chinesen verschlungen hatte. Daß der Rückzug der deutschen Militärberaterschaft und das Verbot von Waffenlieferungen aus Deutschland trotz Proteste und Ersuchung der chinesischen Regierung auf Zwang der deutschen Seite vollendet wurden, zerschlug die Hoffnung auf die Verbesserung der chinesisch-deutschen Beziehungen der meisten Chinesen in großem Maße. So mussten die Chinesen einschließlich der Autoren von *Shen Pao* den Ernst der Lage erkennen, daß sich Deutschland entschieden mit Japan verbündete und die deutsch-chinesische Freundschaft nicht mehr zu retten war. Als Spiegelbild der sich real verschlechternden Beziehungen zwischen Deutschland und China war die Verschlechterung des Deutschlandlandbildes in *Shen Pao* unverkennbar wie auch unvermeidlich, was vor allem mit der Betrachtung Deutschlands als Feind oder Mittäter des japanischen Feindes statt ehemaligen Freundes bzw. Partners einsetzte.

5. Das böse Deutschlandbild in Bezug auf die Reichskristallnacht

Der Judenverfolgung durch die NSDAP gegenüber, die in vielen westlichen Ländern auf scharfe Kritik stieß, verhielt sich die chinesische Presse eher zurückhaltend. Es waren vor allem die Persönlichkeiten und Veröffentlichungen der Linken, die aktiv für die verfolgten Juden eintraten. Aber im allgemeinen wurde die Judenfrage in der Öffentlichkeit in China vernachlässigt. Für *Shen Pao* war es auch für lange Zeit kein wichtiges Thema. Als z. B. die Nürnberger Gesetze, die die Juden in Deutschland in fast allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens betrafen und ihre Rechtsstellung

³⁹ Vgl. z. B. Abschluß des Parteitag der NSDAP, Hitler heult wieder, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 7. Sept. 1938; Was nun nach Hitlers Brüllen?, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 14. Sept. 1938; Hitler brüllt wieder rücksichtslos und will das Sudetengebiet unbedingt erobern, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 28. Sept. 1938.

⁴⁰ Vgl. z. B. Hitler hält fanatische Rede und klagt Tschechoslowakei wegen Unterdrückung der German an, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 14. Sept. 1938, Göbbels verleumdet die Tschechoslowakei, daß es dort eine kommunistische Krise gibt, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 20. Sept. 1938.

beschränkten, am 15. September 1935 während des 7. Parteitags der NSDAP angenommen wurden, bezog sich nur ein einziger Artikel am 17. September auf dieses Ereignis, es wurde lediglich objektiv über den Parteitag der NSDAP und die Verabschiedung dieser Gesetze berichtet.⁴¹

Neben der großen Anzahl von inländischen Problemen, mit denen *Shen Pao* voll ausgelastet war, läßt sich deren Schweigen bezüglich der Judenfrage auch mit dem eigenartigen Verständnis von Nationalismus und Rassismus in China erklären. Prof. W. C. Kirby wies darauf hin, daß die Chinesen damals die Begriffe „Nation“ und „Rasse“ nicht deutlich unterschieden.⁴² Zu erwähnen ist dazu, daß eines der von Sun Yat-sen hervorgebrachten „Drei Volksprinzipien“ der Kuomintang der Nationalismus war, der für den Sturz des als andersrassig betrachteten Herrschaft des Mandschu-Regimes genutzt und als Voraussetzung für die Wiederauferstehung Chinas hochgeschätzt wurde. Ebenso vom traditionellen Suprematiedanken der Kultur der Han-Nation beeinflusst, gab es in China nicht wenige Befürworter und sogar Anhänger des Rassismus der NSDAP, einschließlich Chiang Kai-shek. Daher behandelte die chinesische Presse die Judenpolitik Deutschlands behutsam - abgesehen von einigen Veröffentlichungen der Kommunisten und der Linken, die Hitler-Deutschland von Beginn an als faschistischen Gegner sahen -, während das große Unheil der Juden beim chinesischen Volk tiefgreifendes Mitleid erregte.

Die Berichterstattung über die Reichskristallnacht kennzeichnete die Wende der Haltung von *Shen Pao* der Judenfrage gegenüber. Die statistischen Daten zeigen, daß *Shen Pao* der Judenfrage so große Aufmerksamkeit wie nie zuvor zollte.⁴³ Dazu gehörten Berichte, Übersetzungen aus ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, Leitartikel usw. Während *Shen Pao* früher in Bezug auf die Judenfrage eher neutral und distanziert blieb, erhob es diesmal - neben objektiver Berichterstattung - ernste Vorwürfe gegen die Unmenschlichkeit der Mißhandlungen der Juden in Deutschland. *Shen Pao*s abwertende Haltung läßt sich nicht zuletzt an der Wortwahl der Überschriften der Zeitungsartikel ablesen. Der Nachricht über die Judenverfolgung in Deutschland am 12. November wurde die Überschrift „Wiederholung der Tragödie in dunklen Zeiten“ gegeben, der noch der Untertitel „Empörung der ganzen Welt über den brutalen Racheakt der NSDAP“ hinzugefügt wurde.⁴⁴ Am folgenden Tag wurde dem NS-Staat vorgeworfen, daß die Bestialität der deutschen Judenverfolgung ein Schandmal der modernen Zi-

⁴¹ Vgl. Erlassung von drei Gesetzen, in: *Shen Pao*, am 17. September 1938.

⁴² Vgl. W. C. Kirby, *Germany and Republican China*. Übersetzt von Chen Jianping u.a., Nanjing 2006, S. 191.

⁴³In der Shanghai-Ausgabe sind 73 Artikel über die Reichskristallnacht und die Judenverfolgung im November und Dezember zu finden, in der Hongkong-Ausgabe 41. Vgl. Verzeichnis von *Shen Pao* (1938). Shanghai 2008, S. 220-221, 358-360.

⁴⁴ Unmenschliche Verletzung der Unschuldigen, Wiederholung der Tragödie der dunklen Zeiten, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 12. Nov. 1938.

vilisation Schande sei.⁴⁵ Am 16. November erschien ein Bericht mit dem Titel „Die wahnsinnige Judenverfolgung in Berlin beeinträchtigt die diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland“.⁴⁶ Einen Tag später wurde über die Rede des amerikanischen Präsidenten Roosevelt mit der Überschrift „Roosevelt hielt ehrliche Rede: Die Judenverfolgung in Deutschland soll nicht im 20. Jahrhundert geschehen“ berichtet.⁴⁷ Am 20. November wurde die Erschießung von etwa 200 Juden in Deutschland als inhumane Tat verurteilt.⁴⁸ Außerdem wurde ausführlich darüber berichtet, wie sich die Weltmeinung gegen die deutsche Judenpolitik stellte und wie sich die diplomatische Lage Deutschlands dadurch verschlechterte.⁴⁹

Die brutale Judenverfolgung in Deutschland und die heftige Reaktion in der internationalen Arena boten *Shen Pao* einen guten Ausweg für den Zorn über die verräterischen Taten Deutschlands, der sich lange Zeit aufgestaut hatte. Die Kritik an der Judenverfolgung ging von der Menschlichkeit aus, so daß sie auf einem gerechten Standpunkt beruhte. Weil diese Vorwürfe nicht unmittelbar auf die Außenpolitik bzw. Chinapolitik Deutschlands abzielte, wurde ein gewisser Spielraum für die Möglichkeit vager Verbesserung der chinesisch-deutschen Beziehungen offen gehalten. Außerdem schloss sich *Shen Pao* mit Vorwürfen gegen die Judenverfolgung der Meinungsströmung der so genannten „demokratischen Allianz“ an, was auch der Hauptansicht von *Shen Pao* zur Deutschlandfrage seit der Meinungs- wende im September entsprach, daß China Unterstützung für den antijapanischen Krieg bei den demokratischen Staaten wie Großbritannien, Amerika und Frankreich statt bei Deutschland suchen sollte. Ein anderer wichtiger Grund, warum sich *Shen Pao* so gründlich mit der Judenverfolgung in Deutschland beschäftigte, bestand darin, daß die Autoren das Schicksal der Juden mit dem der Chinesen verglichen und den Kampfeswillen der Chinesen befeuerten, indem sie das Elend der Juden darauf zurückzuführen, daß das jüdische Volk keinen eigenen Staat gegründet hatten. So sollten die

⁴⁵ Das amerikanische Volk demonstrierte gegen die NSDAP, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 13. Nov. 1938.

⁴⁶ Die wahnsinnige Judenverfolgung in Berlin beeinträchtigt die diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 16. Nov. 1938.

⁴⁷ Roosevelt hielt ehrliche Rede: Die Judenverfolgung in Deutschland soll nicht im 20. Jahrhundert geschehen, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 17. Nov. 1938.

⁴⁸ Die Judenverfolgung in Deutschland ist inhuman, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 20. Nov. 1938.

⁴⁹ Vgl. z. B. Die sich verstärkende Judenverfolgung verursacht Risse in den britisch-deutschen Beziehungen, Jüdische Vertreter versammeln sich in London, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 13. Nov. 1938; Briten und Amerikaner empören sich über die Judenverfolgung in Deutschland, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 15. Nov. 1938 usw.

Chinesen entschieden für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes kämpfen, um nicht das Unglück der Juden zu wiederholen.⁵⁰

Während die Kristallnacht und die Judenverfolgung in Deutschland noch keinen direkten Einfluß auf die chinesisch-deutschen Beziehungen hatten, wurde das Deutschlandbild in *Shen Pao* noch dadurch verschlimmert, daß der Empfang des neuen chinesischen Botschafters in Deutschland Chen Jie durch Hitler mehrmals abgelehnt bzw. verschoben wurde. In *Shen Pao* wurde dies als flagrante und rücksichtslose Beleidigung der chinesischen Nation bezeichnet⁵¹, was China große Schande brachte.⁵² „Zwischen Deutschland und Japan gab es schon lange enge Beziehungen, weil Gleich und Gleich sich gern gesellt“. Nach dem Ausbruch des antijapanischen Kriegs hatte Deutschland bereits eine Reihe von unfreundlichen Manövern unternommen. Nun zeigte die deutsche Regierung durch wiederholte Ablehnung und Verschiebung des Empfangs des chinesischen Botschafters ihre Verachtung Chinas.⁵³ Deshalb schlugen die Autoren von *Shen Pao* der chinesischen Regierung mehrmals vor, den chinesischen Botschafter sofort zurückzubeeordern, weil eine solche Beleidigung Chinas beispiellos in der Weltgeschichte sei.⁵⁴ Es ist leicht vorstellbar, welche negative Wirkung diese Nachrichten auf das Deutschlandbild der chinesischen Leser ausübten, so daß sich zu der durch die heimtückische Judenverfolgung der Nazis verursachten Abneigung nun durch die unmittelbare Verletzung des Nationalgefühls der Chinesen sogar Wut und Haß dazugesellten. Im Zuge dessen erfuhr das einst relativ positive Bild des Deutschen Reiches in China eine Verschlechterung bis ins Extrem.

Schlußwort

Im Jahre 1938 war Nazi-Deutschland für *Shen Pao* ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Autoren von *Shen Pao* auf sich zog. Infolge der Verschlechterung der chinesisch-deutschen Beziehungen änderte sich das einst positive Deutschlandbild in *Shen Pao*. Der Wandel des Deutschlandbildes in *Shen Pao* vom „Freund“ zum „Feind“, der sich nicht zuletzt in der Haltung der Autoren der Zeitungsartikel durch ihre Wortwahl und Kritik

⁵⁰ Vgl. Die Misere des jüdischen Volkes, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 15. Nov. 1938.

⁵¹ Vgl. Hitler beleidigt China und lehnt den Empfang von Chen Jie ab, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 18. Nov. 1938; Deutschland beleidigt China auf flagrante Weise, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 17. Dez. 1938.

⁵² Vgl. Chinas Schande: Einreichung des Beglaubigungsschreibens wird wieder verschoben, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 23. Nov. 1938.

⁵³ Vgl. Einreichung des Beglaubigungsschreibens wird dreimal verschoben, in: *Shen Pao* (Shanghai-Ausgabe), am 26. Nov. 1938.

⁵⁴ Nach öffentlichen Meinungen in ganz China soll chinesischer Botschafter zurückbeordert werden, in: *Shen Pao* (Hongkong-Ausgabe), am 1. Dez. 1938.

zeigte, spiegelte die problematische Entwicklung der chinesischen-deutsch Beziehungen wider. Während in der ersten Hälfte des Jahres noch versucht wurde, angesichts der traditionellen chinesischen-deutsch Freundschaft die in Schwierigkeit geratenen chinesisch-deutschen Beziehungen zu retten, erschien angesichts der chinafeindlichen Politik des Deutschen Reichs in *Shen Pao* immer häufiger scharfe Kritik an dem nun zusehends als Feind angesehenen Deutschland. Schließlich erreichte diese Feindseligkeit Deutschland gegenüber, die vor allem auf die projapanische Kursänderung der deutschen Asienpolitik zurückzuführen war, bei der Berichterstattung über die Reichskristallnacht und die darauf folgende Judenverfolgung ihren Höhepunkt, wobei das Deutschlandbild in der journalistischen Spiegelung von *Shen Pao* seinen maximalen Tiefpunkt erreichte.